

Zum Eingang.

Rückblick in die Jahre der Kindheit.

	455
	456
	457
	458
	459
	460
	461
	462
	463
	464
	465
	466
	467
	468
	469
	470
	471
	472
	473
	474
	475
	476
	477
	478
	479
	480
	481
	482
	483
	484
	485
	486
	487
	488
	489
	490
	491
	492
	493
	494
	495
	496
	497
	498
	499
	500
	501
	502
	503
	504
	505
	506
	507
	508
	509
	510
	511
	512
	513
	514
	515
	516
	517
	518
	519
	520
	521
	522
	523
	524
	525
	526
	527
	528
	529
	530
	531
	532
	533
	534
	535
	536
	537
	538
	539
	540
	541
	542
	543
	544
	545
	546
	547
	548
	549
	550
	551
	552
	553
	554
	555
	556
	557
	558
	559
	560
	561
	562
	563
	564
	565
	566
	567
	568
	569
	570
	571
	572
	573
	574
	575
	576
	577
	578
	579
	580
	581
	582
	583
	584
	585
	586
	587
	588
	589
	590
	591
	592
	593
	594
	595
	596
	597
	598
	599
	600

Zum Eingang

Hilflich in die Jahre der Kindheit

Bum Eingang.

In weiter Kammer schlief ich und die Brüder
Auf stillen Betten, die der Traum umspielet;
Der Amme Lied erkönte still, und nieder
Die Winternacht mit kalten Sternen zielet.
Gefegnet seid, ihr ernsten näch't'gen Scheine,
Die ihr mir in die junge Seele sielet!
Ich fühlte mich in Frieden klar und reine;
Der Brüder Herzen hört' ich um mich schlagen,
Ergözt war meine Brust, ich wach't alleine,
Hört' sie im Traum' die kind'schen Wünsche klagten.
Der Eine sprach von Wagen und von Rossen.
„Hinan, hinan!“ hört' ich die Schwester sagen,
„Ein Auge schließ ich auf der Leiter Sprossen,
„Daß mich der tiefe Abgrund nicht ergrause.“
Sie wußte nicht, daß beide sie geschlossen.
Die Andre sprach von ihrem Blumenstrauße,
Wie er schon wieder frisch erblühen werde,
Und die ihr nah': „D tritt die Spizenkrause
„Mir nicht so lieberlich hin an die Erde!“
Doch ferner schlummert Einer; heftig bebet
Sein Busen, und mit troziger Geberde

I. 1

Spricht er: „Seht hin, Geliebte, seht es schwebet
 „Der Luftball hoch, ich habe ihn erfunden!“
 Dann wirft er sich im Bette, hoch erhebet
 Die Füße er, das Haupt hängt er nach unten.
 Des Fensters Schatten lag gleich einer Leiter
 Auf seiner Decke, künstlich eingewunden
 Erseufzt er tief, und schlummert lächelnd weiter.
 Auf eines Mägdleins Bette glatt gestrichen
 Erglänzt' zur andern Seite Mondschein heiter;
 Die weißen Röcklein auf dem Stuhle gleichen
 Zwei Engeln, die ihr still zum Haupte wachten.
 Still war sie, bis der Mond von ihr gewichen;
 Er senkte sich zur Erde. Sprünge machen
 Sah ich ein Rätzlein schwarz beim letzten Bette;
 Es spielte mit umhergestreuten Sachen,
 Ein Strumpfband war's und eine Blumenkette;
 Und als der Mond am Bett hinauf geschwebet,
 Sah ich's, als ob es glühnde Augen hätte.
 Bang hob ich mich, und mir entgegen hebet
 Das Mägdlein sich und sprach: „Wie schön gesungen
 „Hat heut' die Anne, noch das Herz mir hebet —:
 „Frau Nachtigall, mein Herz ist mir zerprungen.“
 So sprach das Kind und legte still sich nieder.
 Ich fühlte mich mit Weh und Lust durchdrungen,
 Ein stilles Feuer zog durch meine Glieder.
 Oft hieß es mich empor nach ihr zu sehen,
 Und immer hob ihr lockigt Haupt sie wieder.
 Dann sprach sie Worte, mir nicht zu verstehen,
 Gebetet war es, und es war gedichtet,
 Und bis ich sah den Mond mir untergehen,

Blieb mir ihr Haupt gegenüber aufgerichtet.
 Dann hört ich draußen: Harte Worte klangen
 Bis eine milde Stimm' den Streit geschlichtet.
 In unsre Kammer leise kam's gegangen,
 Von Bette schlich's zu Bette, gab uns Küsse
 Und segnet uns auf Stirne und auf Wangen.
 Ich war der letzte. Heiße Thränengüsse
 Fühlt' ich aus Mutteraugen auf mich fließen.
 Ich wußte nicht, warum sie weinen müßte,
 Ich traute nicht den Arm um sie zu schließen.
 Und als sie aus der Kammer war geschieden,
 Da mußten meine Augen Thränen gießen,
 Da fühlte ich zuerst den Schmerz hienieden!
 Ich betete: „Maria, sei gegrüßet,
 „So viele Thränen sie geweint!“ und schlief in Frieden.

Viel war ich krank, kam wenig an die Sonne,
 Die bunte Decke war mein Frühlingsgarten,
 Die Mutterpflege war mir Frühlingswonne.
 Ich konnte oft den Abend nicht erwarten,
 Wenn sie die Wunder-Mährchen uns gesungen,
 Daß rings die Kinder in Erstaunen starrten,
 Und keines ist mir so ins Herz gedrungen
 Als von des süßen Jesus schweren Leiden,
 Wie des Herodes Kindermord mißlungen,
 Maria durch Aegypten mußte reiten,
 Und was sie da erfuhr in schweren Nöthen.
 Da focht ich in Gedanken gen die Heiden

Und sah ihr Blut in allen Abendröthen. —
 Oft kam ein alter Diener mich besuchen,
 Mit kräft'gen Neben meine Zeit zu tödten,
 Die Tasche leer vom oft versprochenen Kuchen,
 Ein Meister im Versprechen und Bethuern,
 Was oft sich falsch bewährt; dazu ohn' Fluchen
 Konnt' er mit seinen Augen Glaub' erneuern.
 Vom Antichrist thät er mir prophezeien,
 Und hat zum Held gen ihn in Abenteuer
 Vor Allen mich mit einem Schlag geweiht,
 Den scherzhaft er mir auf das Haupt gegeben;
 Doch meine Seele ihn des Ernstes zeihet.
 Nichts traf so ernsthaft mich in meinem Leben,
 Der Antichrist erfüllet mich mit Schrecken,
 Und täglich mußt' ich vor dem Trüger beben.
 Ich sah ihn stets gen mich die Hand ausstrecken:
 Allmächtiger, erleuchte meine Tage
 Und wolle mich vor meinem Feind verdecken!
 Und da dem Alten ich die Angst so klage,
 Sprach er: „Wenn du drei Tage ohne Weinen
 „Geduldig bleibst, ich dich zur Kirche trage,
 „Da sollst du dir ein großer Held erscheinen,
 „Man wird dich singend bei dem Eintritt grüßen.“
 Ich glaubte ihm. Bei aller Krankheit Feinen
 Lies keine Thrän' ich von den Augen fließen.
 Und als die Stunde endlich war erschienen,
 Ward ich geschmückt vom Kopf bis zu den Füßen,
 Ich ließ mich stolz, gleich einem Herrn, bedienen;
 Der Alte selbst trug mich auf seinen Armen
 Und machte übertrieben ernste Mienen.

Ich fühlte mich vom Sonnenschein erwärmen,
 Und als wir uns dem alten Kloster nahten,
 Gab an der Pforte ich den frommen Armen,
 Die barhaupt bittend uns entgegentraten,
 Was ich besaß, sechs neue blanke Heller. —
 Mein Träger ging auf wohlbekanntem Pfaden,
 Er zeigte links hinab: „Dies ist dein Keller,“
 Sprach er, „da hast du deine großen Fässer
 „Mit allen Sorten bestem Muskateller!“
 Ich glaubte ihm, und mit dem blanken Messer
 Uns da ein schwarz und weißer Mönch begegnet.
 Der Alte sprach: „Nun sieh', stets kommt es besser!“
 Und als: „Wer war es?“ ich ihm schein entgegenet:
 „Dies war dein heil'ger Pater Küchenmeister,
 „Was er am Spieße brät, das ist gesegnet.
 „Er ist aus Schwaben und Marcellus heißt er;
 „Er soll den Antichrist zum Spieße stecken,
 „Er ist ein Zauberer, beschwöret Geister.“
 Nun hörte ich durch blüh'nde Gartenhecken
 Die Orgel aus der Kirche rührend klingen;
 Mich faßte da ein nie gefühlt Erschrecken.
 Als endlich zu der Kirche wir eingingen,
 Des Weihrauchs süße Wolken mich umwallten,
 An hohen Säulen goldne Engel hingen,
 Der vielen Bilder seltsame Gestalten,
 So stille und so kühl die hohen Bogen,
 Wie unsre Schritte in den Hallen schallten,
 Die Orgeltöne jubelnd zogen,
 Und wie die Mönche zu den Stühlen schlichen:
 So wunderbar hat nie mein Herz geslogen.

Der Alte machte mir des Kreuzes Zeichen,
 Mit Weihewasser er mich tüchtig sprengte,
 Befahl mir dann zu horchen und zu schweigen.
 Die Seele sich in meine Ohren drängte.
 Als laut im Chor sie meinen Namen fangen,
 Entzücken sich mit tiefer Angst vermengte.
 Die Worte mir wie Feu'r zur Seele klangen:
 „O Clemens, o pia, o dulcis virgo Maria!“
 Ein ewiges Gefühl hatt' ich empfangen.
 Ruft man mich Clemens, sprech' ich still: „o Pia!
 „In meiner letzten Stund', dich mein erbarme;
 „O Clemens, o pia, o dulcis virgo Maria,
 „Empfange meine Seel' in deine Arme!“

Schon siebenmal war Weihnacht mir erschienen
 Mit ihres Kinderschates frommem Glanz;
 Ich konnte lesen und die Messe dienen.
 Die Erde stand in Frühlingssfreude ganz;
 Des lust'gen Pfingstfest's Feier zu begehen
 Schmückt man die Kinder mit dem Blumenkranz.
 Zur Kirche sah man tausend Kinder gehen;
 Es theilt die Firmung dort der Bischof aus,
 Daß sie bestätigt in dem Glauben stehen.
 In Feierkleidern trat ich aus dem Haus
 Und zog mit vielen Kindern zu der Weihe,
 Wie sie geschmückt mit einem Blumenstrauß.
 Am Chore kniend in der langen Reihe
 Hab' ich vom Bischof da das Del empfangen
 Auf meine Stirne, Gott mir Kraft verleihe!
 Den Backenstreich empfangen meine Wangen,

Daß ich gedenke an den ersten Tag,
 An dem zur Kirch' ich neu bin eingegangen.
 Verb und empfindlich schien bei mir der Schlag;
 Er sah in mir wohl jenes ird'sche Wanken,
 Das zu bestimmen noch ich kaum vermag.
 Ich trat erschüttert aus den heil'gen Schranken
 Und meine Stirn umschlang ein blaues Band,
 Jedoch in mir da schwankten die Gedanken.
 Dem mir zur Seite an dem Altar stand
 Ein kleines Mägdlein, das mich tief gerühret;
 Ich faßte heftig ihre zarte Hand
 Und habe sie zwei Schritte wohl geführt.
 Da sprach mein Führer: „Laß das Mägdlein stehn!
 „Dergleichen Spiel allhier sich nicht gebühret.“
 Sie schied von mir, ich mußte weiter gehn;
 Verschlungen ward das Kind mir von der Menge,
 Und nimmer hab' ich wieder es gesehn.
 Von Sehnsucht wird noch jetzt die Brust mir enge;
 Ich suche jetzt wohl noch nach jenem Kinde,
 Und nimmermehr tritt mir's aus dem Gedränge.
 Traf mich des Priesters Hand dort nicht gelinde,
 So traf mich schärfer noch mit seinem Pfeil
 Der kleine Liebesgott mit seiner Binde.
 Des Priesters Schlag rührt mich nur kurze Weil',
 Und nie genaß ich von der Liebe Wunden,
 Der Tod empfängt den Kranken noch nicht heil.
 Du zartes Mägdlein, die mir dort verschwunden,
 Siehst du auf Erden noch das süße Licht,
 Hast du gelebt und hast du Leid empfunden,
 Begegnet dir dies dunkle Gedicht:

Nimm hin den Gruß und Dank, du Namenlose,
 Im ird'schen Traum, du himmlisches Gesicht!
 Und schläfst du schon in uns'rer Mutter Schoose,
 So falle dir aus meinem ersten Kranz
 Ein Opfer auf das Grab: die weiße Rose!

Getrennet lebte fern ich von den Meinen
 In strenger und unmütterlicher Zucht.
 Denk' ich der Zeit, seh' ich sich mir versteinen
 Die Tage in des Lebens Blumenflucht,
 Wie kleine Gärten zwischen steilen Mauern,
 Die nie ein Sonnenstrahl hat heimgesucht;
 Wo kalte Marmorkinder einsam trauern,
 Die wilder Buchs und Salbei trieb umkreis't:
 Ihr kennet wohl des Knaben einsam Trauern!
 Ich fühlte elend mich und tief verwaist.
 Du Schwester, die die trüben Tage theilte,
 Du fühltest auch, was fremde Pflege heißt.
 Den Genius, der früh bei mir verweilte,
 Den sah ich dort zuerst, als unerkannt
 Er mir das junge Herz begeisternd heilte.
 Da schmück' ich mich mit einem blauen Band,
 Und fesselt' mich mit goldpapiernen Ketten,
 Trug einen Schäferstab in kind'scher Hand
 Und auf der Brust geweihte Amuletten.
 Ein alter Scherbenhügel war mein Thron;
 Ich sprach: Wer will den armen Selaven retten!
 Fürst, Schäfer war ich, und verlorn'er Sohn,
 Und sehnt' mich zu den zarten Wellenschafen,
 Die durch den Himmel über'm Haupt mir floh'n.

So war ich einst begeistert dort entschlafen,
 Schon stiegen die Gestirne aus dem Blau,
 Die gütig mich mit ihrem Segen trafen;
 Es spiegelte der Traum sich in dem Thau,
 Der meine Stirne kühlend schon benetzte;
 Er führte mich auf eine stille Au,
 Wo eine Kinderschaar sich laut ergözte.
 Fremd schienen sie; ich stand an einem Baum,
 Zu dem ich schein mich endlich niedersetzte.
 O seliger, o himmelvoller Traum!
 Ich sah hinauf. Aus deinem Himmel, Linde,
 Hing nieder eines weißen Kleides Saum,
 Und nieder stieg ein Kind aus dem Gewinde
 Der Zweige, die es neidisch mir versteckt,
 Ein Ebenbild von jenem Firmungskinde.
 Sehnsüchtig hatte ich die Arme ausgestreckt,
 Da kamen sie dich boshaft mir zu rauben,
 Die Unverständ'gen haben mich geweckt.
 Nie blüht ihr wieder mir, ihr Jugendlauben,
 Im Fackelschimmer nie betrogner Luft!
 Die Liebe starb, die Hoffnung und der Glauben.
 Was füllet jetzt die narbenvolle Brust?
 Verbrannt das Herz, wie knirscht die todte Kohle!
 Das habt ihr stillen Thränen wohl gewußt.
 Zur Stube mußt' ich, harte Worte holen,
 Zur Strafe küßt' ich ein mein Abendbrod,
 Als hätte ich, was Gott mir gab, gestohlen
 Des sel'gen Traumes tiefes Abendroth.

Da war mein Herz im innersten ergrimmet,
 Ich fühlte recht, was mir zum Dasein Noth,
 Ein Himmelblau, in dem die Hoffnung schwimmt,
 Ein Schmerz in meiner freien starken Hand,
 Die ihn nach ihren Melodien stimmt.
 Und alles dies, was da zuerst ich fand,
 Ward mit Moralien und trocknen Blicken
 Zertrümmert mir, was niemals ich verstand.
 Entschuldigend erzähl' ich mein Entzücken:
 Da lachte man den armen Träumer aus,
 Den Scherbenkönig, drehte mir den Rücken;
 Und als ich weinte, bracht' man mich hinaus
 Zum dunkeln Gartenfaal, voll Malereien,
 Der immer mich erfülllet hat mit Graus.
 Es schienen da in traurig langen Reihen
 Die Bilder von den Schatten überbest,
 Die mondumspielte Nebenlauben streuen.
 Den Richter sah ich, der das Schwerdt erhebt
 Vor Salomon das Kindlein zu zerspalten,
 Es schwankt das Laub, er zuckt, er scheint belebt.
 Ich schauderte, und konnte mich nicht halten
 Und kniete nieder vor Marien's Bild,
 Die Hände hab' ich innig da gefalten
 Und flehte kindisch zu der Mutter mild:
 O Mutter Gottes, hilf dem armen Kinde!
 Da deckte sie mich mit allgüt'gem Schild,
 Mein Schmerz zerfloß im Beten hin gelinde,
 Es senkte nieder sich der ernste Traum —
 Ich schlummert' ein im Schatten jener Kinde.